Seniorenpolitisches Gesamtkonzept der Stadt Straubing

Art. 69 des Gesetzes zur Ausführung der Sozialgesetze (AGSG) sieht die Erstellung integrativer, regionaler seniorenpolitischer Gesamtkonzepte durch die Landkreise und kreisfreien Städte vor, die nach dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ die Lebenswelt älterer Menschen mit den notwendigen Versorgungsstrukturen sowie neue Wohn- und Pflegeformen für ältere und pflegebedürftige Menschen im ambulanten Bereich umfassen.

Ausgehend von einem Stadtratsbeschluss am 19.03.2012 und den Ergebnissen der konstituierenden Sitzung der Arbeitsgruppe „Seniorenpolitisches Gesamtkonzept“ am 12.06.2012 wurde das Amt für Soziale Dienste unter der Mithilfe eines wissenschaftlichen Institutes (MODUS, Bamberg) beauftragt, erstmalig ein Seniorenpolitisches Gesamtkonzept gem. Art. 69 AGSG für den Bereich der Stadt Straubing zu erstellen. Dabei sollen Aussagen zur soziodemographischen Situation der Bevölkerung in Straubing gemacht werden, vorhanden Ressourcen im Bereich der Altenhilfe aufgezeigt, seniorenpolitische Leitlinien für die Stadt erarbeitet, mögliche Defizite festgestellt und Bedarfsaussagen entwickelt werden. Insbesondere bei der Umsetzung sollte inhaltlich eine Priorisierung auf die nach den regionalen Besonderheiten ermittelten dringlichsten Handlungsfeldern erfolgen mit konkreten Zielen.

Mögliche Handlungsfelder sind

- die integrierte Orts- und Entwicklungsplanung,
- Wohnen zu Hause,
- Beratung und Öffentlichkeitsarbeit,
- präventive Angebote,
- gesellschaftliche Teilhabe,
- bürgerschaftliches Engagement für und von Senioren,
- Betreuung und Pflege,
- Unterstützung pflegender Angehöriger,
- Angebote für besondere Zielgruppen,
- Steuerung, Kooperation und Vernetzung,
- Hospiz- und Palliativversorgung.

1. Umsetzung im Rahmen der Handlungsfelder von 2014 - 2019

In Kooperation mit dem Institut Modus aus Bamberg wurde auf der Basis einer im Jahr 2012 durchgeführten repräsentativen Seniorenbefragung in der Stadt Straubing ein seniorenpolitisches Gesamtkonzept für die Stadt Straubing auf den Weg gebracht. Ein Arbeitskreis bestehend aus Vertretern aller Stadtratsfraktionen, dem Vorsitzenden des Seniorenbeirats, dem Verwaltungsrat für Senioren sowie einem Vertreter der ARGE Freie Wohlfahrtspflege erarbeitete gemeinsam mit den beteiligten Fachämtern der Stadt in regelmäßigen Sitzungen eine Prioritätenliste. Ab November 2013 wurden folgende Handlungsfelder und Vorhaben in Grundumsetzung und Fortschreibung der Handlungsfelder des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes festgelegt und umgesetzt (2014 – 2019):

Ziel	**Umsetzung**	**Zeitraum**
Kommunale Servicestelle zur Beratung von Senioren	Einrichtung einer Fachstelle für Senioren mit umfassender Beratung „aus einer Hand“ bei der Suche nach passenden individuellen Lösungen	Ab 2014
Kommunale Wohnraumberatung	Hauptamtliche Wohnberatungsstelle mit zertifizierter Wohnraumberaterin Unterstützung von Senioren und Menschen mit Handicap, um so lange und so selbstbestimmt wie möglich in der eigenen Wohnung und dem gewohnten Wohnumfeld leben zu können	Ab 2015
Prüfung der Umsetzbarkeit einer Pflegebörse	Umsetzung nicht erfolgt Mangelnde Nachfrage und Schwierigkeiten, Angebot tagesaktuell zu halten	
Modellversuch eines generationenübergreifenden Treffs im Familienhaus der Christuskirche, Eichendorffstr. 11	Das Haus der Generationen – Familienhaus der Christuskirche ist ein niederschwelliges offenes Angebot für alle Generationen; hat sich in der Trägerschaft der Pfarrgemeinde und unter Mithilfe vieler ehrenamtlicher Unterstützer mit einem breiten Angebot für alle Menschen etabliert. Im Rahmen künftiger städtebaulicher oder sozialintegrativer Planungen sollen ähnliche Angebote in anderen Stadtteilen verwirklicht werden (z.B. Straubing-Ost)	Ab 2014

Steigerung der Bekanntheit des städtischen Veranstaltungskalenders 55 +; Erprobung neuer Veröffentlichungswege	Format halbjährig erscheinender Veranstaltungskalender wird aufgegeben; ersetzt durch wöchentliche Veröffentlichung von Veranstaltungen im Straubinger Tagblatt und Gäuboden Aktuell Zusätzlich: Kostenloser Veranstaltungskalender für jeweils 3 Monate in Kooperation mit Programm der vhs als Beilage im Gäuboden Aktuell und Auflage bei städtischen Stellen	Ab 2017 Ab 2020
Nachbarschaftshilfe	Freiwilligenzentrum etabliert Nachbarschaftshilfe als niederschwelliges Angebot für Menschen, die Unterstützung bei der Bewältigung ihres Alltags benötigen und fördert gleichzeitig bürgerschaftliches Engagement von Personen, die in ihrer Umgebung Hilfestellung anbieten möchten. Angebot: Besuche, Begleitung bei Einkäufen, Arzt- oder Behördengängen oder Erledigung kleiner Handgriffe im Haushalt	Ab 2015
Plätze für weitere Seniorentreffs eruieren Errichtung einer Begegnungsstätte für Senioren Am Wundermühlweg 16	Versuch, einen Seniorentreff in Straubing-Ost im Hochhaus, Pfauenstr. 14 zu etablieren durch private Initiative von 2 Personen wurde Ende 2016 wieder eingestellt mit dem Fazit: offener Treff mit wöchentlichen Öffnungszeiten und generationsübergreifenden Angeboten benötigt Koordination durch hauptamtl. Kraft und eine Trägerstruktur Träger: AWO Konzept: regelmäßige ehrenamtl. Bewirtschaftung, Ganzjahresbetrieb, offen, generationenübergreifende Angebote	2016 Ab 2021
Workshops zum Thema „Image in der Pflege“	Diese Aufgabe wird zuständigkeitshalber von der Gesundheitsregion plus mit Arbeitskreis Pflege übernommen, von der ARGE Freie Wohlfahrtspflege und den	Ab 2015

	Betreibern von Seniorenheimen und ambulanten Diensten Regelmäßige Veranstaltungen mit Fachreferenten; Ausbildungsbörse	
Informationen zum Seniorenpolitischen Gesamtkonzept auf der Homepage	Neue Homepage der Stadt t	Ab 2021
Zusätzliche Angebote zur gesellschaftlichen Teilhabe	Mitgehen am Mittwoch, Senioren im Museum, Seniorenkino	Ab 2014
Zusätzliche präventive Angebote	Sturzprävention Kooperation mit Gesundheitsregion plus (Bewegungspass, Aktiv gegen Typ 2 Diabetes	Ab 2015

2. Fortschreibung Seniorenpolitisches Gesamtkonzept auf der Grundlage einer repräsentativen Seniorenbefragung 2019

Im Rahmen der Seniorenhilfeplanung für die Stadt Straubing wurde 2019 nochmals eine repräsentative Seniorenbefragung durchgeführt. Das Ziel bestand darin, ein realitätsgetreues Bild der Lebensverhältnisse der älteren Menschen ab 65 Jahren in der Stadt Straubing zu erhalten, um eventuell vorhandene aktuelle Problemlagen sichtbar machen zu können.

Link auf Seniorenbefragung

Zusammenfassung der Ergebnisse:

2.1. Soziodemographische Merkmale

Die Haushaltsstruktur der Senioren setzt sich zu fast einem Drittel aus Einzelpersonenhaushalten zusammen. Der Anteil der Einpersonenhaushalte ist bei den Frauen mehr als doppelt so hoch als bei den Männern und nimmt mit steigendem Lebensalter zu. Die ganz überwiegende Anzahl von Senioren, die in Mehrpersonenhaushalten lebt, wohnt dort mit ihrem Ehepartner oder Lebensgefährten zusammen.

Der Anteil der erwerbstätigen Senioren beträgt etwas mehr als 10%, wobei es sich bei 73% davon um eine geringfügige Beschäftigung handelt.

Mit einem Anteilswert von fast 46% sind die Senioren vor allem in Vereinen bzw. Verbänden ehrenamtlich aktiv. Von den 82,5% der nicht ehrenamtlich tätigen Senioren kann sich rund ein Drittel vorstellen, zukünftig ehrenamtlich aktiv zu werden. Anhand dieser Angaben lässt sich auf ein großes, noch nicht genutztes Potential im Bereich des Ehrenamtes schließen.

2.2. Themenbereich Wohnen

Für die Wohndauer bezogen auf die Stadt Straubing ergibt sich ein Durchschnittswert von 51 Jahren und bezüglich der jetzigen Wohnung ein Durchschnittswert von 31 Jahren. Die meisten Senioren leben in Wohnungen mit drei Zimmern. Von der Fläche her ergibt sich ein Durchschnittswert von rund 100 Quadratmetern. Dies kann insofern ein Problem darstellen, da viele Senioren bei eintretenden Hilfebedürftigkeit bei derart großen Wohnungen mit einer eigenständigen Haushaltsführung überfordert sein könnten.

Die Wohneigentumsquote beträgt fast 60% und ist damit deutlich höher als in der Gesamtbevölkerung.

Die Kosten, die die Senioren in der Stadt Straubing für ihren Wohnraum zahlen, liegen durchschnittlich bei rund 577 €. Der Anteil der Senioren, die mehr als 600 € für ihre Miete aufbringen müssen, hat sich in den letzten sieben Jahren nahezu verdoppelt.

Obwohl über 40% der Senioren glauben, in seniorengerechten Wohnungen zu leben, verfügen immer noch relativ wenige Wohnungen über eine seniorengerechte Grundausstattung. Es ist festzuhalten, dass bisher immer noch nur etwa jede neunte Wohnung über eine seniorengerechte Grundausstattung - also Haltegriffe im Bad, abgesenkte Türschwellen und rutschfeste Bodenbeläge – verfügt.

Die überwiegende Mehrheit der älteren Menschen ist mit ihrer Wohnung zufrieden. Die Umzugsbereitschaft ist im Allgemeinen eher gering.

2.3. Themenbereich Versorgungssituation

Die Beurteilung der Versorgung mit Einrichtungen und Diensten der Seniorenhilfe fällt überwiegend positiv aus. Haushaltshilfsdienste werden dagegen nur von 23% als ausreichend angesehen. Hier sehen mit einem Anteilswert von 54% deutlich mehr als die Hälfte der Senioren einen Handlungsbedarf.

Mit einem Anteil von mehr als 37% wurden von den meisten älteren Menschen, die sich zur Frage der fehlenden Einrichtungen und Diensten der Seniorenhilfe geäußert haben, „Haushaltshilfen“ genannt. Als zweithäufigste fehlende Einrichtung wurden „Einkaufshilfen“ angegeben, es besteht auch eine relativ starke Nachfrage nach „Fahrdiensten“.

Als potentieller Ansprechpartner im Bereich der Seniorenhilfe nimmt die Beratungsstelle für Senioren der Stadtverwaltung mit über 53% den größten Stellenwert ein; es folgen der Hausarzt, das BRK sowie der Caritasverband und der Seniorenbeirat. Die Senioren sind fast mit 70% mehrheitlich der Meinung, dass es in der Stadt Straubing genügend Möglichkeiten gibt, sich über seniorengerechte Themen zu informieren und beraten zu lassen.

2.4. Themenbereich Freizeitmöglichkeiten und Freizeitaktivitäten

Grund für die fehlende Nutzung bekannter Seniorenkreise ist, dass sich viele „noch zu jung dafür“ fühlen. Neben Seniorenkreisen spielen Vereine und Verbände eine wichtige Rolle, insbesondere Sportvereine, Brauchtums- und Heimatvereine.

Bei der Beurteilung der fehlenden Freizeitmöglichkeiten zeigt sich, dass mehr als zwei Drittel der Befragten der Meinung sind, dass das Freizeitangebot für ältere Menschen in der Stadt Straubing ausreicht. Von den älteren Menschen, die sich zu fehlenden Freizeitmöglichkeiten geäußert haben, vermissen etwa 27% Reise- und Ausflugsangebote; dahinter rangieren Bildungs- und Kulturangebote.

2.5. Themenbereich Beurteilung der infrastrukturellen Gegebenheiten

Die Verkehrsinfrastruktur wird von den meisten Senioren als befriedigend bewertet. Dabei wurde von den Senioren am besten der Aspekt „Barrierefreiheit öffentlicher Gebäude“ und „Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel“ bewertet.

Der Aspekt Parkplatzsituation wurde von mehr als 22% der Senioren als mangelhaft oder ungenügend bewertet.

Als zweiter Bereich, der relativ schlecht abgeschnitten hat, stellen sich die Radwege heraus.

Als dritter Problembereich ist der Straßenbelag zu nennen.

Bei der Beurteilung der Nahversorgungsstruktur ergibt sich ein guter Durchschnittswert. Besonders gute Werte ergeben sich bei Apotheken, Banken und der Ärzteversorgung, der schlechteste Wert bei der Versorgung durch die Post

Die Seniorenpolitik in der Stadt Straubing wird von mehr als 39% mit sehr gut oder gut bewertet.

3. **Nach Auswertung der Seniorenbefragung wurden ab November 2019 folgende Handlungsfelder und Vorhaben in Fortschreibung der Handlungsfelder des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes festgelegt:**

Festzustellen ist eine sehr große Nachfrage nach Entlastungsleistungen in der eigenen Häuslichkeit. Unter den haushaltsnahen Dienstleistungen werden Dienstleistungen verstanden, die üblicherweise zur Versorgung im Privathaushalt erbracht werden, z.B. Hilfe bei Reinigungs- und Ordnungsarbeiten, Verpflegung, Wäschepflege, Blumenpflege, Erledigung des Wocheneinkaufs, Fahrdienste zum Arzt oder zu anderen Terminen; handwerkliche Tätigkeiten, die in der Regel von Fachkräften durchgeführt werden sollten oder die keinen Bezug zur Hauswirtschaft haben, sind keine haushaltsnahen Dienstleistungen, ebenso wie Gartenarbeiten und Schneeräumen.

Alltagsbegleiter helfen mit, um einen längeren Verbleib im eigenen Zuhause zu ermöglichen. Sie übernehmen keine eigenständigen Tätigkeiten im Haushalt, sondern leisten kleine Hilfen, z.B. Begleitung zum Gottesdienst oder Friedhof, Unterstützung beim Kochen oder beim Einräumen der Spülmaschine.

Ziel	Umsetzung	Zeitraum
Aufbau von Angeboten zur Entlastung im Alltag, insbesondere haushaltsnahe Dienstleistungen und Alltagsbegleiter	Etablierung privater Dienstleister für haushaltsnahe Dienstleistungen und niederschwellige Betreuungsangebote	Ab 2020

4. Pflegegutachten

Teil des seniorenpolitischen Gesamtkonzepts ist auch das sogenannte **Pflegegutachten, das eine Bestands- und Bedarfsermittlung im Bereich der Pflege für die Teilbereiche ambulante Pflege, Tagespflege, Kurzzeitpflege sowie stationäre Pflegeeinrichtungen beinhaltet** Das Pflegegutachten wird von der Stadt Straubing seit 2008 erstellt (durch das Institut Modus) und regelmäßig fortgeschrieben. Die letzte Fortschreibung erfolgte im Oktober 2019 mit Erhebungsstichtag 31.12.2018.

Link auf Bestands- und Bedarfsermittlung

Zusammenfassung der Ergebnisse der Bedarfsermittlung im ambulanten und stationären Bereich:

Im Bereich der ambulanten Pflege ist in der Stadt Straubing derzeit von einer knapp ausreichenden Versorgung auszugehen. Aufgrund des zu erwartenden Bedarfsanstieges wäre mittel- und langfristig eine jährliche Erhöhung um vier- bis fünf Vollzeitstellen für gelernte Pflegekräfte notwendig.

Für den Bereich der Tagespflege ist derzeit von einer knapp ausreichenden Versorgung auszugehen. Die Analyse der zukünftigen Bedarfsentwicklung zeigt, dass sich in den nächsten Jahren eine wesentliche Steigerung des Platzbedarfs ereignen wird. Aufgrund der zusätzlichen, derzeit in Planung befindlichen Plätze eines Dienstleisters, könnte in Straubing im Bereich der Tagespflege kurz- bis mittelfristig eine ausreichende Versorgung sichergestellt werden.

Bei den in den stationären Einrichtungen angebotenen Kurzzeitpflegeplätzen handelt es sich ausnahmslos um „eingestreute“ Kurzzeitpflegeplätze, die nur dann für die Kurzzeitpflege genutzt werden können, wenn genügend stationäre Pflegeplätze nicht mit Dauerpflegefällen belegt werden können. In den nächsten Jahren ist eine relativ starke Bedarfssteigerung im Bereich der Kurzzeitpflege zu erwarten. Ein Teil der zur Verfügung stehenden Kurzzeitpflegeplätze sollte ganzjährig nur zur Abdeckung des Bedarfes an Kurzzeitpflege verwendet werden (solitäre Kurzzeitpflege). Die Bedarfsdeckung ist zukünftig mehr denn je von der Entwicklung im vollstationären Bereich abhängig.

Rein rechnerisch ist die Stadt derzeit überdurchschnittlich mit stationären Pflegeplätzen versorgt. Allerdings sind die derzeit unbelegten Plätze keineswegs frei, sondern können aufgrund von fehlenden Pflegefachkräften nicht belegt werden.

Der stationäre Pflegebedarf wird sich in den nächsten Jahren relativ stark erhöhen. Die Grundlage für die Prognose bildet dabei die quantitative Entwicklung der betagten Menschen ab 80 Jahren als Hauptzielgruppe der vollstationären Pflege.

5. Planungen zur Errichtung eines kommunalen Pflegestützpunktes im Lauf des Jahres 2022

Für die nächsten 15 Jahre wird für die Stadt eine leicht positive Bevölkerungsentwicklung vorausgesagt; allerdings auch eine deutliche Alterung der Bevölkerung. Die Zahl der über 65Jährigen wird um ca. 40 % zunehmen, die Zahl der pflegebedürftigen Senioren um ca. 30 %. Der Fachkräftemangel in der Pflege und sich verändernde gesellschaftliche Strukturen im häuslichen Umfeld der Personen mit Unterstützungsbedarf tun ein Übriges. Gleichzeitig möchte die ganz überwiegende Zahl der Senioren so lange wie möglich zu Hause wohnen bleiben, auch bei eintretender Hilfsbedürftigkeit. Diese Entwicklungen werden unbestritten zu einer wesentlichen Zunahme an Unterstützungsbedarf im Bereich Beratung und Pflege führen. Die Stadt plant die Errichtung eines kommunalen Stützpunktes als „Pflegeknoten“, um die regionale Pflege- und Versorgungslandschaft in der Verantwortung der Kommune besser zu vernetzen und zu steuern, was wiederum der besseren Zugänglichkeit der Angebote für die Bürger dient. Der **Pflegestützpunkt** soll eine zentrale Anlaufstelle für alle Fragen im Vor- und Umfeld der Pflege sein, Pflegeberatung in komplexen Versorgungskonstellationen anbieten und aufeinander abgestimmte wohnortnahe pflegerische und soziale Versorgungs- und Betreuungsangebote vernetzen und koordinieren.

Zentral wird auch eine gute Einbindung der Fachstelle für pflegende Angehörige sein. Diese ergänzt das Angebot des Pflegestützpunktes durch die psychosoziale, auch längerfristige Begleitung von pflegenden Angehörigen mit Hausbesuchen, insbesondere von Menschen mit Demenz, initiiert niederschwellige Angebote und führt diese durch.

Wer ist in der Stadtverwaltung Straubing für das Thema Senioren und demographischer Wandel zuständig?

Arbeitskreis seniorenpolitisches Gesamtkonzept

Sozialausschuss

Referat 2

Amt für Soziale Dienste

Seniorenbeirat

Verwaltungsrat des Stadtrates für Senioren